

Kinder, wie die Zeit vergeht

Ute Ehmcke leitet seit 30 Jahren die Kita Mühlenredder

„Dass ich inzwischen 30 Jahre hier beschäftigt bin, habe ich eigentlich nur durch die Sonderurlaubstage registriert“, lacht Ute Ehmcke beim Zoom-Interview. Die 59-jährige Diplompädagogin gehört seit dem 1. März 1991 zum Team der Kita Mühlenredder. Überhaupt begleiten die Mutter zweier erwachsener Kinder dieses Jahr lauter runde Zahlen.

Die Nuller-Runden starteten im Dezember, als die Kindertageseinrichtung der evangelischen Kirchengemeinde Reinbek-West 50-jährigen Geburtstag hatte. „Gefeiert wurde allerdings nur in abgespeckter Form ausschließlich mit den Kindern“, so Ehmcke. Direkt anschließend kam der Lockdown mit einer Notbetreuung. Jetzt folgt das 30-jährige Berufsjubiläum, bei dem Pandemie-bedingt auch nichts Großes geplant wird. „Und im September habe ich dann auch noch Geburtstag und werde 60.“

Danach könnte sie theoretisch – zwar mit Abzügen - in Rente gehen. „Aber die Arbeit bringt mir so viel Spaß, dass ich nicht ans Aufhören denke.“ Viel ist passiert in den 30 Jahren als Leiterin der Kita Mühlenredder gemeinsam mit Renate Schultz und nun mit Gitta Kipp, die sich gerade in Elternzeit befindet. Als Vertretung für die zwei Jahre ist Sozialpädagogin Sina Artmann (25) die neue Kollegin in der Kita-Leitung.

„Wir haben die Öffnungszeiten der Betreuung den Bedürfnissen der Eltern angepasst“, so die engagierte Pädagogin Ehmcke. Aus dem reinen Halbtagsbetrieb wurde im Laufe der Jahre eine Ganztagsbetreuung mit inzwischen zwei Gruppen für Krippenkinder.

Denn auf eine verstärkte Berufstätigkeit junger Mütter musste auch die Kita reagieren. „Immer mehr Eltern wollten ihre Kinder in die Betreuung geben.“ Dadurch folgten mehrere Anbauten auf dem Gelände am Mühlenredder.



Ute Ehmcke teilt sich die Leitung der Kita Mühlenredder mit Sina Artmann (rechts), die Elternzeit-Vertretung für Gitta Kipp Foto privat

Die Lust, mit Menschen zu arbeiten, hat bei Ute Ehmcke auch nach all den Jahren nicht nachgelassen. „Darüber hinaus gefällt mir die Verbundenheit zur Kirche, die tolle Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde“, schwärmt sie von ihrer Arbeit. An ihrem ersten Arbeitstag damals wurde sie von Pastor Barharn mit den Worten begrüßt: „Ich muss gleich zu einer Beerdigung und die Kollegin von Ihnen ist leider erkrankt.“ Das sei ein Sprung ins kalte Wasser gewesen, weil sie sofort auf sich allein gestellt gewesen sei. Aber dieses Vertrauen der Kollegen in sie habe ihr sehr imponiert.

Text: D. Hoffmann